

MEDIEN-MITTEILUNG 02/2022

Montag, 30.05.2022

Stellungnahme zum Sondierungspapier von CDU und Grüne in Nordrhein-Westfalen 2022

Der Deutsche Kitaverband fordert: Holt die Kitas aus der Verhandlungsnische!

Das klimaneutrale NRW braucht bessere Kitas!

Mit nur einem einzigen Abschnitt von insgesamt rund 88 Abschnitten verbannen CDU und Grüne das Thema frühe Bildung und Kitas in ihrem Sondierungspapier in eine Verhandlungsnische.

Das ist zu wenig für ein Bundesland, das die beiden Parteien zur ersten klimaneutralen Industrieregion Europas machen wollen.

Die Kinder in den Kitas unseres Landes gehören zu den Generationen, die die Zeiten-Wende in eine karbonfreie Wirtschaft und Gesellschaft mitgestalten müssen.

Und es sind diese Generationen, die wesentlich darüber mitentscheiden werden, ob wir erfolgreich sein werden beim Klimaschutz und dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen.

Lernen und Bildung beginnen nicht erst in der Schule.

Damit Neugier und persönliches Wachstum der Kinder auch außerhalb unserer Familien als Schatz gehoben werden können, braucht es bessere Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen.

Als Deutscher Kitaverband begrüßen wir die Absichtserklärung von CDU und Grüne,

- **in Qualität zu investieren,**
- **den Fachkräftemangel zu bekämpfen und**
- **das Kita-Helfer-Programm zu verstetigen und qualitativ zu verbessern, um das pädagogische Personal zu entlasten.**

Die Entlastung bei den Kita-Beiträgen ist bei den Eltern populär. Wer aber erklärt den Eltern, dass weitere Beitragsentlastungen den Kitas finanzielle Mittel entziehen werden, die infolgedessen nicht mehr für mehr Personal und bessere Qualität zur Verfügung stehen werden?

Sich ehrlich machen

Statt unkonkreter Ankündigungen gilt es, dass sich CDU und Grüne in ihren Koalitionsverhandlungen gegenüber den Bürger*innen in Nordrhein-Westfalen ehrlich machen: Statt die Kitas in eine Verhandlungsnische zu verbannen, sollte konkret und öffentlich nachvollziehbar vereinbart werden, was realistisch in den nächsten Jahren verändert werden kann - und was dringend verändert werden muss.

Die Personalausstattung der Kitas rasch verbessern

So hat sich in unserem Bundesland über Jahre ein gravierender Mangel an Fachkräften aufgebaut. Mit der Corona-Pandemie hat sich die Lage deutlich verschärft. Es ist unrealistisch anzunehmen, dass sich diese Situation von heute auf morgen verändern lässt.

Insbesondere beim Fachkräftemangel handelt es sich nicht nur um eine temporäre, sondern um eine über Jahre hinweg weiterbestehende Problematik, die auch nicht allein nur die großen Städte in Nordrhein-Westfalen trifft.

Diesen sich verschärfenden Mangel zu verwalten - das darf nicht einfach weiter den Kita-Teams und den Trägern aufgelastet werden.

Bis heute fehlen in Nordrhein-Westfalen von offizieller Seite des Landes politisch verbindliche Zahlen zum heutigen und künftigen Personalbedarf in den Kitas (vgl. Landtags-Drucksache 17/13191 vom 24.03.2021).

Der Umfang des Personalmangels lässt sich allerdings erahnen, wenn man Angaben des Deutschen Jugendinstituts (DJI) für den künftigen Personalbedarf auf Nordrhein-Westfalen umrechnet: Rein rechnerisch werden in den nächsten fünf Jahren in unserem Land mindestens rd. 5.000 und bis zu 15.250 Kita-Fachkräfte fehlen.

Bis 2030 gehen außerdem ca. 14.000 Erzieher*innen in Rente.

Ab 2026 besteht für Ganztagsbetreuung in der Grundschule ein Rechtsanspruch: Dafür werden dann eine große Zahl weiterer pädagogische Fachkräfte benötigt.

Die Bertelsmann Stiftung prognostiziert, dass für Kita und Grundschule bis 2030 in NRW mehr als 67.000 KiTa-Fachkräfte fehlen werden.

Was konkret in Koalitionsverhandlungen Thema werden muss

- Die künftige Landesregierung muss verbindlich belastbare Daten zum zukünftigen Personalbedarf und zum tatsächlich vorhandenen Personal veröffentlichen und zur Grundlage ihrer Maßnahmen machen.
- Die Praxisintegrierte Ausbildung (PiA) in Nordrhein-Westfalen muss ausgebaut und durch weitere Verbesserung in der Förderung und Vergütung attraktiver gestaltet werden.
- Insgesamt gilt es, die Erzieher*innen-Ausbildung zu vergüten und schulgeldfrei zu gestalten.
- Das Land muss zeitnah die Ausbildungskapazitäten steigern und unter anderem durch Zulassung weiterer Kita-naher Anbieter ausbauen.
- Das Alltagshelfer*innen-Programm ist zu verstetigen und die Förderung pro Mitarbeiter*in deutlich zu erhöhen, der Förder-Zeitraum auszuweiten, die Werbung zu verstärken, auch in Gruppen hinein, die derzeit noch als „Quereinsteiger*innen“ gelten, z.B. Kulturschaffende.
- Die Kita-Teams - und insbesondere die Erzieher*innen - sind zu entlasten durch die Möglichkeit, Verwaltungskräfte zu beschäftigen, die vielfältige nicht-pädagogische Aufgaben in der Kita-Arbeit erfüllen können.

Die Kita-Qualität in Nordrhein-Westfalen weiter entwickeln

Die Fachleute sind sich einig: Der Kita-Besuch allein kann soziale Ungleichheit der Kinder nicht ausgleichen.

Kinder haben das Recht auf bestmögliche Qualität, denn nur so können ungleiche Startchancen ausgeglichen werden.

Land, Kommunen und die Eltern finanzieren unsere nordrheinwestfälischen Kitas im Jahr mit rund 7,5 Milliarden Euro. Es ist eine der wesentlichen Aufgaben des Landes und der Kommunen, dafür zu sorgen, dass diese Förderung mit einer einheitlich hohen Qualität der Kitas verbunden ist.

Schlüsselgröße in der Qualitätsentwicklung von Kitas bleibt eine angemessene Gruppengröße - und damit die Größe der Kita-Teams und der Personalschlüssel.

Nach den Erfahrungen mit dem Qualitätsentwicklungsgesetz des Bundes, dem sog. Gute-Kita-Gesetz, sollte das Land NRW gemeinsam mit den Kita-Trägern den Prozess für ein echtes Qualitätsgesetz mit Orientierung an der Ergebnisqualität anstoßen.

Mit ihren Studiengängen zur Kindheitspädagogik und zum Sozialmanagement können die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen eine bedeutsame Ressource für die Qualitätsentwicklung der Kitas sein: Sie sollten künftig noch stärker in die fachliche Vernetzung der Kitas einbezogen werden.

Was konkret in Koalitionsverhandlungen Thema werden muss

- Projektfördermittel für konkrete Projekte und Maßnahmen, um - gemeinsam mit allen Kita-Trägern - den Prozess für ein Kita-Qualitätsgesetz anzustoßen

Beispiele für Aktivitäten und Projekte

- Entwicklung von Kriterien für die Bewertung der Kita-Qualität einer Einrichtung
- trägerübergreifende Vernetzung und Fachdiskussion von Mitarbeiter*innen-Teams und Kita-Leitungen insbesondere zum Austausch über best practises
- beispielhafte Erprobung und Anwendung von zum flächendeckenden Einsatz geeigneten Instrumenten zur Qualitätsentwicklung, die insbesondere die Transparenz in Bezug auf die Kita-Qualität fördern

Die Kita-Finanzierung nachhaltig gestalten

Qualitätsentwicklung braucht auch - einen Wettbewerb um Qualität. Und Wettbewerb um Qualität: Das braucht gleiche Chancen für alle Kita-Träger.

In Nordrhein-Westfalen besteht dagegen eine Situation weiter, in der unterschiedliche Gruppen von Kita-Trägern unterschiedlich hoch gefördert werden.

Dagegen hat der Rechtsanspruch der Kinder auf Förderung durch eine Kita auch in Nordrhein-Westfalen die freien Kita-Träger zu Sozialleistungserbringern gemacht, die den Kommunen helfen, ihren gesetzlichen Pflichtauftrag zu erfüllen.

Daher müssen freie Kita-Träger - ebenso wie andere Sozialleistungserbringer im SGB VIII und in anderen Teilen des Sozialgesetzbuchs (SGB) - ihre Kosten durch eine ausreichende öffentliche Förderung, in Kombination mit Elternbeiträgen, decken können.

Dass freie Kita-Träger aktuell einen eigenen Trägeranteil in der Finanzierung ihrer Arbeit aufbringen müssen, ist dagegen schlicht - systemwidrig.

Die Privilegierung von einzelnen Gruppen von Kita-Trägern bei der Förderung verhindert, dass sich Kita-Qualität entwickeln und allgemein verbreiten kann.

Eine künftige Kita-Finanzierung muss freie und kommunale Träger gleichstellen, durch unterschiedliche Förderhöhen bedingte Verzerrungen im Qualitätswettbewerb verhindern und soziale Verwerfungen vermeiden helfen.

Mit ihrem Wunsch- und Wahlrecht haben die Eltern in Nordrhein-Westfalen darüber hinaus einen Anspruch auf über das öffentliche Standard-Angebot hinausgehende zusätzliche Leistungen.

Was konkret in Koalitionsverhandlungen Thema werden muss

- die weitere Angleichung der Kita-Förderung verschiedener Trägergruppen
- der Auftrag zu einem Gutachten, das die Auswirkungen der aktuellen Kita-Finanzierung durch Zuwendungen auf Trägerpluralität und die Entwicklung eines Qualitätswettbewerbs untersucht
- sofortiges Aussetzen des Vollzugs von § 51 KiBiz: dieser Paragraph stellt vor allem eine Ungleichbehandlung der neuen Kita-Trägern dar

Kita-Plätze weiter ausbauen!

Nordrhein-Westfalen braucht – auch aufgrund der Zuwanderung geflüchteter Kinder aus der Ukraine – weiterhin den forcierten Ausbau des Betreuungsangebotes.

Aber auch beim Ausbau der Betreuungsplätze ist die Vielfalt in der Trägerlandschaft von großer Bedeutung. Die Ungleichbehandlung neuer Kita-Träger in Nordrhein-Westfalen macht sich da auch in Zahlen bemerkbar: Zwischen 2008 und 2018 wurden in NRW 314 neue Kindertageseinrichtungen geschaffen - in Bayern waren es im selben Zeitraum 1.533.

Was konkret in Koalitionsverhandlungen Thema werden muss

- ein eigenes NRW-Investitionsprogramm mit gleichem Zugang für alle Kita-Träger
- beim Bund darauf zu drängen, dass dessen Investitionsmittel für den Kitausbau in den Ergänzungshaushalt 2022 und die Folgehaushalte wiederaufgenommen werden

Kita-gerechte Digitalisierungsprozesse voranbringen!

Zur Qualitätsentwicklung gehört, dass die Digitalisierung Einzug in die Kitas halten muss, um die mittelbare pädagogische Arbeit und die Verwaltungsarbeit effektiver zu gestalten, die Zusammenarbeit mit den Familien auf den aktuellen medialen Stand zu bringen, sowie die Vernetzung mit anderen Trägern und Organisationen zu befördern.

Was konkret in Koalitionsverhandlungen Thema werden muss

- ein „Digitalpakt Kita“ als Anschubfinanzierung, um eine angemessene IT-Infrastruktur aufzubauen und eine Grundqualifizierung „Digitalisierungs-Botschafter*in“ in den Kitas zu erreichen

Information: Der Deutsche Kitaverband In Nordrhein-Westfalen

Der Landesverband Nordrhein-Westfalen des Deutschen Kitaverbands wurde 2019 gegründet und ist der jüngste Zusammenschluss insbesondere neuer Kita-Träger in unserem Bundesland.

Dem Verband gehören derzeit rd. 35 Träger mit rd. 20.000 Kita-Plätzen an.

Mitglieder sind überwiegend gemeinnützige und sozialunternehmerisch tätige Kita-Träger, die sich mit neuen Kita-Angeboten an der Versorgung von Eltern und Familien beteiligen. Gründungsvorsitzender ist Klaus Bremen M.A.